

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen; 4. Heft; 1. Mose 24–31 Fragen und Antworten zu 1. Mose 26 und 27

Was tat Isaak nach Kap. 26?

Er tat ganz dasselbe, was sein Vater Abraham getan; er benimmt sich furchtsam und kleingläubig, indem er von Rebekka sagt: „Sie ist meine Schwester“. Aber der Herr war mit ihm und segnete ihn. Er erneuert den Bund mit ihm, den Er seinem Vater geschworen. Gegen Abimelech, der sich als höchst eigennützig zeigt, benimmt Isaak sich sehr ruhig und bescheiden. Die Hirten Abimelechs hatten ihm schon mehrere Brunnen genommen, ohne von dem Könige bestraft zu sein; und ein Wasserbrunnen war damals eine sehr kostbare Sache. Die Philister hatten Isaak ein Unrecht über das andere zugefügt, – er aber wehrt ihnen nicht, sondern zieht ruhig an einen anderen Ort und tat demnach, wie der Herr Jesus uns lehrt Mt. 5,40: „So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel“. Und der Herr, der Allmächtige, macht ihn doch groß und mächtig, ja so mächtig, daß es Abimelech angst und bange ward. Darum kam er, um mit Isaak einen Bund zu schließen, gerade wie er es früher mit Abraham gemacht. Denn obwohl er Isaak einen Gesegneten des Herrn nennt und sehr freundlich mit ihm spricht, so ist er doch mißtrauisch und läßt Isaak schwören. Aus V. 32 sehen wir, daß Gott den Isaak sogleich für seine Gelindigkeit belohnt. V. 34 und 35 zeigt uns, daß auch Isaak und Rebekka Hauskreuz gehabt haben.

Weshalb ließ Isaak (nach Kap. 27,3 ff.) sich ein Essen von Esau bereiten, ehe er ihn segnete?

Er wollte ihm den Segen nicht umsonst geben. Er wollte gleichsam seine Rechte als Vater noch einmal an ihm geltend machen und befahl ihm daher, auf die Jagd zu gehen.

Was folgt hierauf?

Rebekka nimmt ihres größeren Sohnes Kleider, zieht sie dem Jakob an, bereitet ein Essen und läßt ihn damit seinem Vater hineingehen. Isaak ißt und segnet dann den Jakob in der Meinung, es sei Esau. Gleich darauf kehrt dieser zurück und findet den für ihn bestimmten Segen schon auf seinen Bruder gelegt.

Wer hat unrecht getan in dieser Geschichte?

Erstens Isaak, indem er die Worte des Herrn nicht bewahrt und den Esau vorgezogen, aber hinwiederum benahm er sich recht, denn er sprach von Jakob: „er wird gesegnet bleiben“, und er erkannte hiermit seine Sünde an.

Zweitens Rebekka, denn sie griff Gott vor und befahl ihrem Sohn, seinen Vater zu betrügen; aber wiederum tat sie nicht unrecht, indem sie sich fest an die Verheißung hielt, und *drittens* war es unrecht von Jakob, den blinden Vater zu hintergehen, während er ja auf der andern Seite seiner Mutter gehorchen mußte.

Was lernen wir hieraus?

Wie der Mensch ist. An Isaak sehen wir, wie wir uns immer durch das äußerlich Schöne und Glänzende anziehen lassen und dem den Vorzug geben. An Rebekka sehen wir, wie unendlich schwer es uns wird, unser ganzes Vertrauen auf Gott allein zu setzen, ganz von uns abzusehen; wie wir doch immer meinen, unsere Vernunft müßte dabei sein und dem Herrn in etwa helfen. – Dann aber sollen wir weiter aus dieser Geschichte erkennen, wie gnädig der Herr ist, wie Er alles, was der Mensch in der Not verwirrt hat, zum besten wendet.

Weshalb teilte Rebekka dem Isaak nicht die ganze Ursache der Reise Jakobs mit? Vgl. V. 46.

Sie wollte ihrem Manne in seinem Alter kein solches Herzeleid machen. Auch hätte er es vielleicht von seinem Lieblinge gar nicht geglaubt, daß der seinen Bruder erwürgen wolle.